

Rudolf SIMEK, *Die Geschichte der Normannen. Von Wikingerhäuptlingen zu Königen Siziliens*, Ditzingen 2018, Philipp Reclam jun., 280 S., 16 Abb., 5 Karten, ISBN 978-3-15-011174-1, EUR 22. – Die Krux mit Überblickswerken zu „den Normannen“ ist im Grunde, dass es sie überhaupt gibt. Zwischen zwei Buchdeckeln müssen dann üblicherweise die Geschichte der Wikinger vom 8. bis 10. Jh., die der Normandie im 10. und 11. Jh., die Eroberung Englands 1066 samt Ausblick, die Geschichte Süditaliens im 11. und 12. Jh. sowie der „normannische“ Anteil an den Kreuzzügen abgehandelt werden – alles auf Grundlage der Annahme einer gemeinsamen „normannischen“ Identität, welche einen die Nordsee befahrenden Wikinger des 8. Jh. mit einem sizilischen König Wilhelm II. irgendwie wesensmäßig verbunden haben soll. Das Problem hierbei ist vielleicht noch nicht einmal die Kontinuitätslinie an sich (die lässt sich natürlich ziehen und in der Darstellung kritisch hinterfragen, was ja längst geschehen ist – und sogar in diesem Band geschieht), sondern der Umstand, dass Experten für einen dieser Teilbereiche einen fundierten Gesamtüberblick für alle schreiben sollen. Dieses strukturelle Problem scheint vorab eine Erwähnung wert, da im vorliegenden Fall der Altnordist S., ein ausgewiesener Kenner der Wikingerzeit, einen Überblick zur „Geschichte der Normannen“ vorgelegt hat – und die ersten, den „Vorfahren der Normannen“ gewidmeten Kapitel (S. 9–38) scheinen mir S.s Expertise auch erkennen zu lassen und Studierenden empfohlen werden zu können. Für den Rest des Buches gilt dies nur bedingt und jedenfalls kein bisschen für die Süditalien behandelnden Kapitel (S. 80–151), das der Rez. zu seinen Spezialgebieten zählt (hier setzt sich das eingangs beschriebene Problem fort). Es ginge noch an, wenn S. nur das, was er andersorts gelesen hat, oberflächlich wiedergäbe, aber diese Kapitel wimmeln nur so vor Fehlern. So sollen die ersten Normannen u. a. auf ein „Hilfesuch süditalienischer Städte“ reagiert haben, die sich gegen eine „seit 968 (!) andauernde byzantinische Besetzung zur Wehr setzten“ (S. 81; S. vermischt hier mindestens die bei Amatus und knapper in Redaktion C der *Annales Cassinenses* geschilderte Unterstützung der Salernitaner gegen einen Sarazenenangriff mit dem späteren Melus-Aufstand gegen die byzantinische Herrschaft im Osten der Halbinsel). Wenig später erfährt man über die Ankunft der ersten Normannen in Süditalien außerdem, dass diese „mit ihrem Nationalheiligtum (!) am Mont St. Michel seit Jahrhunderten (!) eine ganz besondere Beziehung“ zum Michaelsheiligtum auf dem Monte Gargano unterhalten hätten (ebd.) – als ob S. sein eigenes Kapitel zur Geschichte der Normandie nicht gelesen hätte. Ebenso wenig ist ihm aufgefallen, dass die „Übersetzung“ (S. 242 Anm. 80 und Quellenverzeichnis S. 257) Wilhelms von Apulien durch Marguerite Mathieu auch und vor allem die kritische Edition enthält (für diese wird man auf diejenige von Wilmans von 1851 verwiesen). Es ließen sich zahlreiche weitere Beispiele bringen; vieles ist hanebüchen (z. B. S. 126: Honorius II. soll „Robert II. von Capua ... zum Fürsten über Apulien (!) eingesetzt“ haben). Studierenden kann man von der Lektüre jedenfalls nur abraten. Markus Krumm

Matthias SCHRÖR, *Leo IX. und die rheinischen Metropoliten*, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 84 (2020) S. 25–62, stellt heraus, dass der zum Papst erhobe-